

# GRUSSWORT ZUM TAG DES FLÜCHTLINGS 2006

Wie die Zeit vergeht: PRO ASYL gibt es nun schon 20 Jahre. Zwei bewegte Jahrzehnte für all jene, die sich der Arbeit und der Unterstützung für den Flüchtlingsschutz in Deutschland verschrieben haben.

Der Blick zurück ist zugleich eine Bestandsaufnahme. Was hat sich verändert, wie fällt die Bilanz der eigenen Arbeit und Bemühungen aus? Zunächst das Offensichtliche: Die Zeiten mögen sich verändert haben, das Anliegen jedoch ist zeitlos: Für Flüchtlingsschutz und Menschenrechte einzutreten, gilt allgemein als ehrenwert. Wer dies mit Nachdruck tut, wird jedoch unbequem, muss es auch sein.

Warum sollte man es verschweigen? Auch wir vom UNHCR können gewissermaßen hiervon ein Lied singen. Unbeschadet dessen ist es kein Zufall oder bloß eingespielte Routine, dass die Arbeit von PRO ASYL mit jener von UNHCR in Deutschland über all die Jahre hinweg eng verknüpft geblieben ist.

Bereits bei der Gründungstagung der Arbeitsgemeinschaft, die am 30. Juni 1986 in der Evangelischen Akademie Tutzing stattfand, war UNHCR dabei und unterstützte die Bestrebungen, dem Flüchtlingsschutz in Deutschland eine eigene Stimme in der deutschen Zivilgesellschaft zu verschaffen.

Verblüffend aus heutiger Sicht die Aktualität der damaligen Diskussionen. René van Rooyen, zu jener Zeit UNHCR-Vertreter in Deutschland, wies in seinem Beitrag auf die soziale und kulturelle Bedeutung der Debatte hin:

»Worte wie ›wir können den Islam nicht integrieren‹ im Zusammenhang mit ›Asylanten‹ zeigen die Verflechtung von Ausländer- und Flüchtlingspolitik, Sozial- und Kulturpolitik und der Integrationsbereitschaft der Bevölkerung«.

Es mag ernüchternd erscheinen, dass diese Anmerkung – zumindest auf den ersten Blick – auch aus dem Jahre 2006 stammen könnte. Der Zeitbezug ergibt sich lediglich aus dem Wort ›Asylant‹, das heute aus der öffentlichen Diskussion verschwunden ist.

Diese an sich erfreuliche Tatsache weist gleichzeitig auf den wesentlichen Unterschied zwischen der heutigen und damaligen Debatte hin: Asyl und Flüchtlingsschutz und die damit verbundene gesellschaftliche Diskussion um Werte, Recht und Gerechtigkeit sind kaum mehr im Bewusstsein der Öffentlichkeit. Statt dessen ist dieses Thema aufgegangen in den großen Diskurs, der um den Begriff Zuwanderung kreist.

Dies ist im Grundsatz nicht zu kritisieren. Im Gegenteil, könnte man dies doch als Annäherung an die Realität werten, in der sich Flucht und Migration offensichtlich nicht immer trennscharf unterscheiden lassen.

Allerdings: Welche Konsequenzen wurden hieraus gezogen? Sichtbar wurde dies bei dem Versuch, auf EU-Ebene für Asyl und Migration eine gemeinsame Rechtsgrundlage zu finden. Diese Harmonisierung stand unverkennbar unter der Prämisse, Standards des Flüchtlingsschutzes zu senken und Migration zuvorderst aus dem Blickwinkel einer restriktiven Sicherheitspolitik zu behandeln.

Diese Entwicklung erscheint nachgerade unaufhaltsam. Dennoch verbietet sich Resignation. PRO ASYL, einst eine Arbeitsgemeinschaft Weniger, wird heute von Zehntausenden von Menschen unterstützt. Und inzwischen ist der programmatische Name nicht nur in Deutschland bekannt.

Gewiss: Das Selbstverständnis und die Geschichte von PRO ASYL beziehen sich unmittelbar auf das Bekenntnis zum Asylrecht im Grundgesetz. Heute ist die Arbeitsgemeinschaft jedoch auch ein wichtiger Teil der europäischen Zivilgesellschaft – Partner, Pionier und Vorbild zugleich für Initiativen und Vereinigungen, die sich für den Schutz von Flüchtlingen in vielen europäischen Staaten engagieren. Eine Bestandsaufnahme, die Respekt und Anerkennung verdient.



**Gottfried Köfner**  
UNHCR-Regionalvertreter  
für Deutschland, Österreich  
und die Tschechische Republik